



**Jahresbrief 2007
der
St. Josef gemeinnützigen GmbH**

Vieles von dem, was wir letztes Jahr angekündigt haben, konnten wir umsetzen. Wir haben uns im Rahmen des Orientierungsplanes für ein Bildungskonzept, das Early Excellence Center (EEC), entschieden. Da die konzeptionellen Ansätze des EEC besonders die Ressourcen und Fähigkeiten jedes einzelnen, jedes Kindes betonen und von vorne herein Benachteiligungen gar nicht zulassen wollen, ergab es sich schnell, dass wir unsere erzieherischen Hilfen in die Weiterentwicklung der Konzeption der Kindertagesstätte mit einbeziehen. Dies ist ein konzeptionell beachtlicher Schritt.

Ein konsequenter nächster Schritt auf dem Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit war unsere gemeinsam mit der Grundschule Ostheim abgegebene erfolgreiche Bewerbung für das Projekt Bildungshaus.

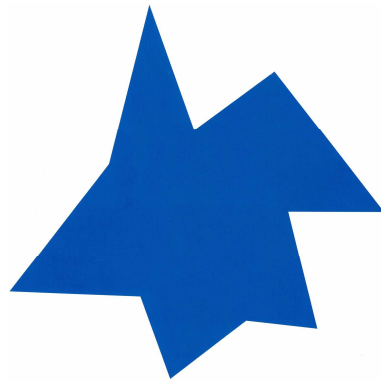
Ich bin sehr froh, dass diese Entscheidungen bei den MitarbeiterInnen auf fruchtbaren Boden gefallen sind und bei vielen richtige (und vermutlich auch notwendige) Begeisterung für unsere Vorhaben ausgelöst haben. Von daher halte ich es für angebracht, diesen Teil ausführlicher darzustellen, selbst wenn damit die anderen Leistungen, die letztes Jahr hier erbracht worden sind, etwas in den Hintergrund treten.

Deswegen möchte ich zu Beginn allen danken, die hier in St. Josef gewirkt haben und sich der Kinder, Jugendlichen und Familien intensiv angenommen haben, unabhängig davon, ob unser pädagogisches Handeln bei einem so genannten Regelkind ansetzt oder bei einem Kind mit besonderem Unterstützungsbedarf.

Ihren Teil dazu beigetragen haben auch Verwaltung, Hauswirtschaft und Haustechnik, die für die erbrachten Leistungen unabkömmlich sind.

„Was Du entzünden willst in anderen, muss in Dir selbst brennen“ (Augustinus)

Das Jahr 2007 stand für St. Josef unter einem besonderen Stern: dem Stern von Early Excellence. In seiner blauen Variante stellt der von dem Künstler Imi Knoebel entworfene Kinderstern, der die Kinderrechte verkörpert, das Logo für Early Excellence dar.



Sie werden sich vielleicht fragen: was ist Early Excellence und was hat es mit St. Josef zu tun?

In aller Kürze hier der Versuch einer Erklärung: Early Excellence ist ein Konzept frühkindlicher Bildung und Erziehung und hat seinen Ursprung in England. 1983 wurde in Corby, einer Stahlindustriestadt in Mittelengland das erste EEC, das Pen Green Centre eröffnet. In diesem Zentrum für Kinder und ihre Familien geht man davon aus, dass jedes Kind exzellent ist, in ihm Fähigkeiten schlummern, die bei geeigneter Förderung des Kindes zur vollen Entfaltung gelangen können.

EEC ist kein Konzept zur Eliteförderung. Vielmehr versucht es, Kindern aus benachteiligten Familien zu besseren Bildungschancen zu verhelfen.

Die Eltern werden in diesem Bildungskonzept als „erste Erzieher“ ihrer Kinder und Experten im Alltag anerkannt. In dieser Rolle und mit diesem Erfahrungswissen sollen sie in die Arbeit der professionellen Pädagogen nachhaltig einbezogen werden. Die Kinder sollen in ihrem Bestreben, die Welt selbsttätig zu erforschen, von ihren Eltern und ihren Erzieherinnen sensibel unterstützt und in ihren Fähigkeiten und Interessen individuell gefördert werden. Darüber hinaus soll sich die Kita für Familien im Stadtteil öffnen und mit gemeinwesenorientierten Aktivitäten zu einer Verbesserung von deren Lebenssituation beitragen.

Diese Grundgedanken spiegeln sich auch im Werteprofil und in der Geschichte von St. Josef wieder. Von unserem christlichen Menschenbild her kommend sehen wir die Einmaligkeit eines jeden Menschen als Ebenbild Gottes. Deshalb können und wollen wir die Entwicklung zum Familienzentrum auf Grundlage des EEC-Konzepts im Einklang mit unserem Selbstverständnis als franziskanische Einrichtung vollziehen.

Die Entwicklung zu einem Early Excellence Center (EEC) drückte der Arbeit in St. Josef in diesem Jahr ihren Stempel auf. Dies hat mehrere Gründe und findet auf verschiedenen Ebenen unserer Arbeit seinen Niederschlag.

1. erfordert die Umsetzung des Orientierungsplanes des Landes Baden-Württemberg nach dem Early Excellence Konzept eine intensive Schulung der MitarbeiterInnen in den nächsten drei Jahren.

2. haben wir uns entschlossen, in die EEC-Schulungen auch einen Teil unserer MitarbeiterInnen aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung (HzE) einzubeziehen und Grundelemente des EEC-Konzepts auf diesen Bereich zu übertragen.

3. haben wir den im Vorjahr begonnenen Testlauf zum Familienzentrum weitergeführt, die Angebote für Familien ausgeweitet und im September die Erdgeschossräume des Gebäudes Haußmannstraße 158 als Familienzentrum eingeweiht. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde mit Eltern und MitarbeiterInnen, die bereits im Testlauf Angebote durchgeführt hatten, bekamen alle anwesenden Eltern einen von Kindern aus unserer Kita gefertigten Schlüssel überreicht zum Zeichen dafür, dass ihnen das Familienzentrum von nun an als Ort der Begegnung, des gemeinschaftlichen Erlebens und des sozialen Lernens Zutritt bietet.

4. wird das EEC auch bei der Konzeptionsentwicklung zum Bildungshaus eine wichtige Rolle spielen.

Möglich wurde die Ausweitung des Early Excellence Ansatzes auf den HzE-Bereich, die umfangreiche Schulung von 68 MitarbeiterInnen – davon kommen zehn Mitarbeiterinnen aus der Kita St. Stefan im Stuttgarter Westen – sowie der Ausbau zum Familienzentrum durch eine großzügige Förderung der Heinz und Heide Dürr Stiftung.

Die Dürr-Stiftung hat sich u. a. der Förderung frühkindlicher Bildungs- und Erziehungsprozesse verschrieben und fördert besonders EEC-Einrichtungen. Der Kontakt zur Dürr-Stiftung entstand anlässlich der

Weiterbildung der beiden Kita-Leitungen, Frau Entzmann und Frau Lehenberger, und dem Bereichsleiter HzE, Herrn Loewe, zu Early Excellence BeraterInnen in Berlin. Nach Berlin haben sich die Dürres für Stuttgart als zweite Großstadt in Deutschland entschieden, in der sie sich zunächst auf drei Jahre hin in St. Josef engagieren werden. Herr Dürr gab im September eine Pressekonferenz in St. Josef, bei der er sowie Stuttgarts Sozialbürgermeisterin, Frau Müller-Trimbusch, und Herr Leibinger die positiven Seiten eines solchen Engagements für Kinder und Familien betonten. Die Presseorgane in Stuttgart berichteten darüber ausführlich und mit einem guten Echo.

Die Förderung von St. Josef wurde u. a. an die Bedingungen geknüpft, den Entwicklungsprozess zum EEC wissenschaftlich begleiten zu lassen und sich als Konsultationseinrichtung für andere zur Verfügung zu stellen, die sich ebenfalls für das EEC-Konzept interessieren.

Mit Frau Prof. Dr. Kölsch-Bunzen von der Fachhochschule Esslingen haben wir bereits mehrere Erfolg versprechende Vorgespräche zur wissenschaftlichen Begleitung geführt. Nach der gelungenen Auftaktveranstaltung für die Mitarbeiterschaft zum Thema EEC (das Referat hielt Frau Burdorf-Schulz aus Berlin, die dort das erste deutsche EEC, die Schillerstraße, aufgebaut hat), gab es noch vor den Sommerferien die erste Infoveranstaltung für die Eltern.

Gestartet sind mittlerweile auch die Mitarbeiter-Schulungen in St. Josef, die von Frau Entzmann, Frau Lehenberger, Herrn Loewe sowie Frau Wallner-Dietrich von der Kita St. Stefan mit Unterstützung von Dozentinnen

aus Berlin im Laufe der nächsten drei Jahre durchgeführt werden. Der Auftakt mit zwei halben Tagen zu den Themen Bildungsverständnis und Pädagogische Strategien verlief viel versprechend und machte den Gedanken einer „lernenden Gemeinschaft“ für alle erlebbar. Daran sollen auch die Eltern partizipieren, die kontinuierlich über die Inhalte der einzelnen Schulungsmodule unterrichtet werden.

Ebenfalls im Sommer fiel die Entscheidung des Kultusministeriums über die Vergabe der Projektstandorte für das Bildungshaus 3-10. Für dieses Projekt hatte sich St. Josef gemeinsam mit der Grundschule Ostheim beworben. Unter 227 Bewerbungen von Grundschulen und Kitas wurden wir dann erfreulicherweise als einer von 20 Projektstandorten ausgewählt.

Inhaltlich geht es beim Projekt Bildungshaus 3-10 um die bessere Verzahnung der Arbeit von Kindertagesstätte und Grundschule. Auf der Grundlage regelmäßiger und strukturierter Beobachtung und Dokumentation sollen die Entwicklungsschritte des Kindes gefördert und in einem gemeinsamen sozialen Rahmen gestaltet werden. Hierbei erhoffen wir uns, dass auch die Grundgedanken des EEC-Konzeptes zum Tragen kommen können. Eine Lehrerin der Grundschule Ostheim und Frau Nomilner, die seit 1.12. als dritte Leitungskraft in unserer Kita tätig ist, werden in 2008 miteinander an der Weiterbildung zur EEC-Beraterin in Berlin teilnehmen und diese Möglichkeiten konkreter ausloten.

Im Zuge der Aufgabenerweiterung in der Kita und des für 2008 vorgesehenen Umbaus von Schulkindplätzen in

Krippenplätze war nicht nur die Installierung einer dritten Leitungsstelle notwendig. Aufgrund der starken Beanspruchung Herrn Leibingers als Geschäftsführer der Franz von Assisi gGmbH hat er im Oktober die Gesamtverantwortung für den Kita-Bereich in die Hände von Frau Entzmann gelegt.

Ende November hat sich eine paritätisch besetzte „Projektgruppe Familienzentrum“ aus Eltern und MitarbeiterInnen gebildet, die sich der weiteren Angebots- und Raumgestaltung im Familienzentrum widmen wird.

Im letzten Quartal dieses Jahres wurden im Familienzentrum wieder einige neue Angebote ins Programm aufgenommen, auf welches nun auch ein Schaukasten am Eingang unseres Geländes Eltern und Passanten hinweist. Zum Programm zählen nun eine Kreativwerkstatt für Eltern mit Vorschulkindern, die sich eines regen Zulaufs erfreut, ein Sportangebot mit dem Titel FIFA (Fußball im Familienzentrum) mit Kicken und Bundesliga-Live-Fußball und ein Vorleseangebot für Eltern und Kinder, welches gerade erst Premiere feierte.

Besonderer Erwähnung bedarf eine Eltern-Kind-Spielgruppe, die beim zweiten Durchlauf nun von zwei Müttern angeboten wird, die beim ersten Mal als Teilnehmerinnen dabei waren und nun selbst in die Anbieterrolle geschlüpft sind. Solch aktives Engagement von Eltern ist ganz im Sinne des Grundgedankens Familienzentrum. Auch die Vernetzung mit anderen Personen und Institutionen im Stadtteil steht auf unserer Agenda für die nächsten Jahre. Einen Anfang machen wir

hier mit dem Elternseminar, mit dem wir derzeit zwei Angebote planen.

Gemanagt und zum Teil auch durchgeführt werden die Angebote des Familienzentrums von Herrn Schilling, der neben seinen Aufgaben in der ambulanten Hilfe zur Erziehung (HzE) inzwischen mit einer halben Stelle fest im Familienzentrum mitarbeitet. Über ihn können die Räume auch für private Familienfeiern kostengünstig angemietet werden.

Bewährt haben sich in der Angebotspalette des Familienzentrums der Spiele-Treff am Sonntag, die Familienfreizeiten, die Eltern-Kind-Ausflüge im Stuttgarter Nahraum und die verschiedenen Eltern-Kind-Gruppen. Das Triple-P-Programm erfuhr nur beim ersten Mal eine größere Nachfrage. Weiter ausbauen möchten wir das Elterncafé, wobei wir hier in besonderem Maß auf die Eigeninitiative der Eltern angewiesen sind.

Aus der HzE-Arbeit gibt es neben der bereits oben erwähnten Einbeziehung einzelner Gruppen und ambulanter MitarbeiterInnen in die EEC-Schulungen ebenfalls einige Neuerungen zu berichten.

Im Süd-Bereich wurde die Flexible Gruppe (FG) zur Sozialen Gruppenarbeit (SGA) umstrukturiert. Diese macht an drei Tagen in der Woche ein festes Angebot für Jungen im Schulalter. Der Vollversorgungscharakter, den die FG hatte, ist damit weggefallen. In der SGA legen wir Schwerpunkte auf soziales Kompetenztraining, die bewusste Förderung von Interessengebieten, die Hinführung zu mehr Eigenverantwortung und die

Unterstützung bei der Integration in lebensweltliche Bezüge der Jugendlichen.

Mitarbeiter der SGA und der Dienststelle Süd bilden nun ein gemeinsames Team. Auch unser Psychologe, Herr Grüninger, ist jetzt organisatorisch der Dienststelle Süd angeschlossen. Frau Klein und ihre MitarbeiterInnen freuen sich über diesen Zuwachs.

Diesem Schritt zugrunde liegt die Überlegung, den Fachdienst von St. Josef als eigene Organisationseinheit aufzulösen und seine MitarbeiterInnen enger in die ambulante bzw. stationäre Arbeit einzubinden. Im Zuge dessen wurde unsere Psychologin, Frau Burkhardt, dem stationären Bereich und damit Frau Wanner zugeordnet sowie unsere Heilpädagogin Frau Muschitz-Baumann dem Bereich der Dienststelle Nord und damit Frau Mayr.

Die ambulante HzE-Arbeit an unseren beiden Dienststellen hat sich quantitativ bei ca. 200 Fällen pro Jahr eingependelt, dazu kommen ca. 90 Fälle in der Dienststelle Bad Cannstatt. Wir versuchen, die Hilfen noch zielgerichteter zu leisten und Kindern und Eltern möglichst rasch die fachliche Unterstützung zu geben, die sie für eine Lösung ihrer Probleme benötigen. MitarbeiterInnen des Stadtteilteams Süd nutzen das Angebot des Jugendamtes zu einer Teambegleitung durch Herrn Schwabe, um ihre Arbeit kritisch zu reflektieren und qualitativ weiterzuentwickeln.

Dem selben Ziel dienen verschiedene hausinterne Fortbildungen sowie ein Inhouse-Seminar zum Thema „Umgang mit traumatisierten Personen“, das der HzE-

Bereich von St. Josef gemeinsam mit dem Beratungszentrum Ost durchgeführt hat. Herr Requardt, Trauma-Therapeut von der Villa Lindenfels, vermittelte uns dabei sehr wertvolle und hochinteressante Erkenntnisse, mit denen wir traumatisierte Personen, die uns im Rahmen der Erziehungshilfe begegnen, zu stabilisieren versuchen werden.

Der Nordbereich beteiligte sich am neu gegründeten „Runden Tisch Stöckach“, einer gemeinwesenorientierten Initiative des Jugendamtes. Ein erster Höhepunkt dieser Arbeit war im Sommer das Stöckachfest, bei dem sich St. Josef ebenfalls engagierte.

In ihr drittes Jahr geht inzwischen die Hausaufgaben- und Lernbetreuung, ein Kooperationsprojekt der Kirchengemeinde Herz-Jesu und von St. Josef, in dem ehrenamtliche und hauptamtliche Kräfte erfolgreich zusammenwirken.

Die Arbeit unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, unserer Freunde, Unterstützer, Spender und Sponsoren, die einen großen Anteil daran haben, dass in unseren Kitas sowie im ambulanten Bereich und den stationären Gruppen eine stattliche Anzahl an Projekten verwirklicht werden konnten und darüber hinaus einiges an neuen Spiel- und Lernmaterialien angeschafft wurde, würdigten wir im Juni anlässlich des zehnjährigen Bestehens der St. Josef gGmbH im Rahmen einer Dankesfeier bei angeregten Tischgesprächen und einem leckeren Abendessen, für das die Mitarbeiterinnen unserer Küche gesorgt hatten.

Überhaupt kam das Feiern neben unserer wachsenden Arbeit auch in diesem Jahr nicht zu kurz. Fasching, Josefsfeier, Sommerfest, Grillfest, Einweihung unseres Familienzentrums, Franziskusfeier, Weihnachtsfeier

bildeten die besonderen Rahmen, in denen wir uns außerhalb des üblichen Arbeitsalltags begegnen konnten. Und im nächsten Jahr wollen wir dann auch wieder unseren Betriebsausflug und eine Fahrt nach Assisi gemeinsam gestalten.

In allen Bereichen gab es auch in 2007 wieder Klausurtag, die sowohl der Teamentwicklung als auch der Bearbeitung besonderer fachlicher Fragestellungen dienten.

Frau Wanner, Leiterin des Bereichs Wohnen, verweist in ihrem Beitrag zum Jahresbrief auf ein Zitat von Antoine de Saint-Exupery:

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann rufe nicht die Menschen zusammen, um Pläne zu machen, Arbeit zu verteilen, Werkzeug zu holen und Holz zu schlagen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten endlosen Meer.“

So sieht eine gelungene pädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern im Heim aus: wir können in der Regel keine „seetüchtigen Schiffe“ für die Kinder und ihre Familien bauen, mit denen sie im „Ozean des Lebens“ sicher und zuverlässig über die Runden kommen – schon gar nicht in der durchschnittlich immer kürzer werdenden Verweildauer bei uns in der Einrichtung. Aber wir können eine Ahnung davon vermitteln, was zu einen gelingenden Leben beitragen könnte, können modellhaft etwas vorleben und Erfahrungen ermöglichen, auf die zurückgegriffen werden kann.

Derzeit leben in unseren 6 unterschiedlichen Wohngruppen 39 Kinder und Jugendliche, 4 werden in eigenen Wohnungen betreut, 3 in Projektstellen im Ausland. Der Anteil der Kinder/Jugendlichen aus dem eigenen Stadtteil ist gesunken (teilweise durch Umzüge!) und liegt momentan bei ca. 61 %. 22 Kinder und Jugendliche wurden im letzten Jahr neu aufgenommen und zum Teil schon wieder nachhause entlassen. Vor allem in der zweiten Jahreshälfte häuften sich die Notaufnahmen – 5 Kinder und Jugendliche mussten seit Ende September ganz schnell untergebracht werden, weil es zuhause gar nicht mehr ging. Aufgrund der Notlagen in den Familien bzw. bei den Kindern und Jugendlichen werden Kooperationspartner wie Kobra (Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch), Release (Suchtberatung) und die Kinder- und Jugendpsychiatrie immer wichtiger. Im Dezember werden noch einige MitarbeiterInnen im Rahmen eines Coaching-Projekts des Kiwanis-Clubs durch Frau Beck vom S&B – Institut in der Berufsvorbereitung Jugendlicher geschult.

Durch Spenden des Lions-Clubs und von KiNiKi haben wir weiterhin die Möglichkeit, unsere erlebnistherapeutischen und einzeltherapeutischen Aktivitäten fortzusetzen bzw. auszubauen. Die Erlebnispädagogik ist für uns ein sehr wertvolles Konzept, Kindern und Jugendlichen Selbstvertrauen, Durchhaltevermögen und soziales Verhalten nahe zu bringen. Aufgrund der Spenden haben wir in diesem Jahr auch mit einzelnen Jugendlichen als Suchtprävention erlebnispädagogisch arbeiten können. Dafür sagen wir allen SpenderInnen ein herzliches Dankeschön!

Weiterhin macht uns das Projekt „In Hülle und Fülle“ viel Freude. Hinter diesem Titel verbirgt sich ein Konzept zur Religionssensiblen Erziehung, das wir von Professor Lechner vom Jugendpastoralinstitut vermittelt bekamen. Wir beschäftigen uns also damit, den Kindern und Jugendlichen unabhängig von Konfession und Religion religiöse Werte sehr erfahrungsorientiert zu vermitteln. Die Beschäftigung mit Gott ist für uns ein wichtiges Element der „Haltgebenden Pädagogik“ – die „Sehnsucht nach dem Mehr“ soll aufgegriffen werden und Antwort bekommen – in aller Freiheit und Selbstverantwortung.

Erwähnen möchte ich noch, dass vieles von dem hier Dargestellten ebenso bei unserer Tochtergesellschaft Maria Regina in Bad Cannstatt geleistet worden ist, die hier schon so subsumiert wird als ob sie bereits jahrelang fester Bestandteil ist.

Die zuletzt öffentlich von verschiedensten Stellen geäußerten gesellschaftlichen Entwicklungen zeigen, dass dem Bildungs- und Betreuungsbereich oder der Entwicklung/dem Erhalt der Familien die nächsten Jahre viel Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Dies freut uns natürlich, da wir sozusagen an der gesellschaftlichen Entwicklung teilweise mitgestalten können. Andererseits sind wir damit in politische und fachliche Diskussionen involviert, die uns mehr Auseinandersetzungen und das Einnehmen und Vertreten eigener Standpunkte abverlangen, da es in der Pädagogik nicht einfach richtig und falsch gibt. Außerdem werden die Erwartungen an die Erfolge bzw. die Effektivität größer und nicht selten werden wir mit einer Effizienzmessung konfrontiert. Jeder investierte Euro soll sich bei uns nun einmal lohnen.

Dieser Beweis, dass sich die Ausgaben in der Kinder- und Jugendhilfe lohnen, ist nicht einfach zu führen und muss in manchen Bereichen auch noch konkreter und effektiver werden. Davor ist uns aber nicht bange.

Wir hoffen, dass die angebotene gesellschaftliche Mitgestaltung durch die Betonung des Wertes der frühkindlichen Bildung von Politik und Verwaltung uns weder überfordern, da wir damit auch mehr Verantwortung für das Zusammenleben von Kinder, Jugendlichen, Generationen, Kulturen etc. erhalten, noch auf der öffentlichen Seite sich überwiegend als Lippenkenntnis erweisen. Obwohl wir aus meiner Sicht nicht zu viel Zeit haben, hoffe ich doch, dass wir auch Einiges ausprobieren können. Die Landeshauptstadt Stuttgart und das Land Baden-Württemberg sind experimentierfreudig (weniger Projekte wären uns trotzdem lieber) und somit hoffe ich doch auf unsere konzeptionellen Freiheiten.

Zu diesen gehören auch viele Gespräche und Diskussionen mit unseren Kooperationspartnern wie Schulen, anderen Jugendhilfeeinrichtungen, Jugendamt und nicht zuletzt den betroffenen Kindern, Jugendlichen und Eltern selber, aber auch mit den Freunden unserer Einrichtungen, die uns kritisch und wohlwollend (auch finanziell) begleiten und zum Weiterentwickeln verpflichten. Dieses Eingebundensein in ein „soziales“ Netz hilft uns und ist auch Ziel unserer Arbeit: ein tragendes soziales Netz für jeden Einzelnen aufzubauen und dieses beginnt mit der Stärkung der familiären Beziehung und bei uns mit dem Vertrauen auf die Menschwerdung Gottes, der mitten unter uns ist und Frieden stiftet.

Mit dieser Kernbotschaft des christlichen Glaubens gehen wir in das neue Jahr: Die Menschwerdung Gottes verpflichtet uns, jedem Menschen seine Würde und seinen Wert zu geben und erfahrbar zu machen. Daraus entsteht der Selbstwert, der die eigene Lebensgestaltung ermöglicht.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien mit dieser Botschaft ein gesegnetes und gnadenreiches Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr und möchten Sie auch im neuen Jahr herzlich dazu einladen, diesen Weg mit uns gemeinsam zu gehen und uns weiterhin in unserer Arbeit auf die vielfältigste Weise zu unterstützen, gleich ob als Förderer in Form von materiellen Zuwendungen für eines unserer zahlreichen Projekte oder als ehrenamtliche Helfer direkt in den unterschiedlichen Gruppen und Bereichen. Wir sind froh und dankbar für jede Form Ihres Engagements.

Stuttgart, im Dezember 2007



Michael Leibinger
Geschäftsführer

St. Josef gemeinnützige GmbH, Haußmannstr. 160, 70188 Stuttgart
Bankverbindung: Konto 2034294, BLZ 600 501 01, bei der BW-Bank